Nr. 3/2015 – September

concret

Sozialdemokratische Partei Kanton Graubünden
Partida Socialdemocratica Chantun Grischun
Partito Socialista Cantone dei Grigioni

FORTSCHRITTLICHES BERGGEBIET.

LISTE 4

FÜR ALLE STATT FÜR WENIGE

SP

Wahlen 2015: Es steht viel auf dem Spiel

Von Silva Semadeni, Nationalrätin SP GR

Wir sprechen von einer Richtungswahl. Am 18. Oktober 2015 genügen kleine Verschiebungen nach rechts, um die knappen Mehrheitsverhältnisse im Parlament zu verändern, um unsere kompetente Bündner Bundesrätin durch einen SVP-Hardliner zu ersetzen, um die AHV-Revision und die Energiewende zu gefährden. Soziale und ökologische Reformen sind nur mit einer gestärkten SP

Inhalt

Wahlen 2015: Es steht viel auf dem Spiel! – Silva Semadeni 1
Der zweite SP Sitz – schwierig, aber möglich. – Jon Pult 4
Es geht um mehr als Wahlprozente! – Hanna Bay 6
Offene Herzen statt Mauern! – Beatrice Baselgia 7
Die Schweiz des Miteinanders. – Andreas Thöny 8
Basiskampagne! – Tamara Gianera 10
JUSO: Mehr Lernendenrechte! 13
Die JUSO-KandidatInnen der Liste 6 13
Letzte Seite 16

Nationalratswahlen …

gesichert. Eine offene, solidarische, zukunftsfähige Schweiz gibt es ebenfalls nur mit einer starken SP. Auf den kostspieligen medialen Grossangriff von SVP und FDP antworten wir mit der grösstmöglichen Mobilisierung aller fortschrittlichen Kräfte. Auch in Graubünden, wo die SVP sogar eine auswärtige, einseitig profitorientierte Kandidatin auf ihre Liste stellt. Wir stehen für jene ein, die den sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhalt der Schweiz mittragen, die Menschenrechte und den Rechtsstaat hochhalten, kulturelle Vielfalt und internationale Solidarität befürworten. Wir engagieren uns mit all denen, die weiterhin Lohngleichheit und gleiche Rechte für Mann und Frau in allen Bereichen vorantreiben. Wir vertreten in Bern jene Bündner und Bündnerinnen, die den Olympiagigantismus, die klimaschädigenden Kohlekraftwerke und den spekulativen Zweitwohnungsbau ablehnen. Es sind nicht wenige, darum hoffen wir auf ein starkes Wahlresultat. Denn wir stehen vor grossen Herausforderungen. Je nach Ausgang der Wahlen entwickelt sich unser Land nachhaltig und fortschrittlich oder es drohen Rückschritte, wie die folgenden Beispiele zeigen.

Für alle statt für wenige!

Die offene Schweiz

In der nächsten Legislatur muss die Masseneinwanderungsinitiative umgesetzt werden. Dies darf nicht zu wirtschaftlichem Schaden und zur Abkapselung der Schweiz führen. Kritik gegenüber der EU ist berechtigt, die offene Feindschaft der SVP aber nicht akzeptabel. Konstruktive Beziehungen zu unseren Nachbarn sind und bleiben – auch für das Tourismusland Graubünden – unverzichtbar. Abschottung und Rosinenpickerei haben keine Zukunft. Wir befürworten darum nebst fortschrittlichen Massnahmen gegen Fachkräftemangel und Lohndumping unmissverständlich auch die bilateralen Verträge und deren Weiterentwicklung. Diesen Weg wollen wir in den nächsten Jahren beschreiten – und für andere Optionen wie den EU-Beitritt offen bleiben.

Die solidarische Schweiz

Eine grosse Herausforderung ist das Flüchtlingselend, das Schicksal so vieler Menschen in Not, das uns nicht kalt lässt. Was tun gegen Krieg und Barbarei, gegen Korruption, gegen die kolonialistischen Verhältnisse, gegen Ungerechtigkeit und Armut? Gegenüber den Tausenden flüchtenden Menschen fühlen wir uns oft ohnmächtig. Trotzdem: Die wohlhabende Schweiz kann sich nicht einigeln. Ihre heutige Flüchtlingspolitik ist nicht zu grosszügig, wie die Rechtspolitiker meinen. Wir sind alle gefordert, alle Länder müssen im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen konkreten Beitrag leisten. Auch die Schweiz. Und nebst der direkten Hilfe sind die Ursa-

Silva Semadeni,
Nationalrätin, Chur

... am 18. Oktober 2015

chen des Elends zu bekämpfen, mit mehr Entwicklungszusammenarbeit, mit strengeren Regeln für ausbeuterische Konzerne, mit Massnahmen gegen Kapitalflucht und Steuerprivilegien. Daran arbeiten wir!

Die klimafreundliche Schweiz

Die Energiestrategie 2050 wird erst nach den Wahlen fertig beraten. Erst dann entscheidet das neue Parlament, ob wir unsere alten, störungsanfälligen AKW endlich mit einem klaren Terminplan stilllegen und uns konsequent auf den Weg zu einer erneuerbaren und sicheren Energieversorgung begeben. Damit können zehntausende qualifizierte Arbeitsplätze in allen Regionen geschaffen werden. Das neue Parlament entscheidet auch über die Einführung eines Lenkungssystems. Der Preis aller nicht erneuerbaren Energieträger, insbesondere des schmutzigen Kohlestroms, muss die Umweltkosten berücksichtigen - was wir, im Gegensatz zu den rechten Kreisen, dezidiert anstreben. Atomausstieg und wirksames Lenkungssystem fördern, nebst dem Klimaschutz, auch die Wettbewerbsfähigkeit der Wasserkraft, das Rückgrat unserer Energieversorgung und wichtige Ressource des Berggebiets. Und nicht vergessen: Echte Erfolge für Mensch und Umwelt ergeben sich, wenn wir auf Natur und Landschaft acht geben.

... nur mit einer starken SP

Die Wahlen stellen die Weichen. Darum: Wählt und stärkt die SP! Die SP Graubünden engagiert sich für eine fortschrittliche Berggebietspolitik und ist für eine offene, soziale, ökologische, solidarische Schweiz. Die Liste 4 der SP Graubünden (mit der Liste 6 der JUSO) ist die richtige Medizin gegen den neoliberalen, isolationistischen Kurs der Rechtsparteien. Sie wird wirken, wenn wir alle wählen gehen und so unseren demokratischen Einfluss geltend machen: Für alle – statt für wenige! Es lohnt sich.

Le attuali maggioranze in Parlamento sono strettissime. Spesso sono pochi voti a decidere. E così basta un piccolo spostamento a destra per mettere in pericolo la solidarietà sociale, le conquiste nel mondo del lavoro o i successi ambientali. È dunque necessario votare compatti la lista 4 del PS Grigioni (e 6 dei giovani socialisti) per rafforzare la Svizzera sociale, aperta e ecologica: Per tutti – senza privilegi!

Sin la Svizra spetgan anc adina grondas sfidas. Per la PS stattan en il center ils interess da la cuminanza e dals pli flaivels da la societad. Sche nus bittain en tuts la glista 4 da la PS Grischuna (o la glista 6 dals GiuSo), lura rinforzain nus ina Svizra averta, gista, ecologica e solidarica ed era las forzas progressivas da las regiuns alpinas. L'engaschi per in meglier mund è noss avegnir, betg il pensar egoistic. La Svizra dovra ina PS ferma.

Nationalratswahlen 2015

Der zweite SP-Sitz – schwierig, aber möglich

Von Jon Pult, Parteipräsident und Nationalratskandidat

Bei den Nationalratswahlen 2011 gelang es der Listenverbindung von SP, GLP und VERDA, der FDP einen Nationalratssitz wegzuschnappen. Der freisinnige Tarcisius Caviezel wurde abgewählt, der grünliberale Josias Gasser besetzte das Restmandat und durfte zusammen mit unserer Silva Semadeni, Martin Candinas (CVP), Hansjörg Hassler (BDP) und Heinz Brand (SVP) nach Bern. Ohne unsere Listenverbindung mit hellgrün und grün wäre aber nicht etwa die FDP zum Zug gekommen. Die SVP hätte einen zweiten Sitz zu Lasten der FDP gewonnen und Valerie Favre Accola wäre heute Nationalrätin. Wir konnten also mit unserer Strategie vor vier Jahren knapp einen zweiten SVP-Sitz und damit einen gehörigen Rechtsrutsch in der Bündner Bundeshausdelegation verhindern. Ein erfreuliches Resultat für die SP!

Neben der Freude gab es am 23. Oktober 2011 auch ein wenig Enttäuschung. Noch knapper als die SVP schlitterte die SP an einem zweiten Sitz vorbei. Hätten 528 zusätzliche Wählerinnen und Wähler die SP-Liste eingeworfen oder wären unsere Verluste an die GLP etwas kleiner gewesen – 264 Wählerinnen und Wähler weniger –, dann hätten wir zwei Sitze gewonnen und ich wäre anstelle von Josias Gasser Nationalrat.

Der fünfte Sitz seit jeher umkämpft

Das spitze Wahlresultat von 2011 zeigt einmal mehr, wie umkämpft der fünfte Bündner Nationalratssitz ist. Seit Jahrzehnten wandert dieser fünfte Sitz – meistens ein Restmandat – immer wieder zu einer anderen Partei. Von 1975 bis 1991 besetzte die CVP das Restmandat und war im Nationalrat mit zwei Sitzen vertreten. Von 1991 bis 1999 konnte die SP – zuerst mit Martin Bundi und Andrea Hämmerle, dann mit Andrea Hämmerle und Silva Semadeni – das Restmandat und somit den zweiten Sitz erringen. Von 1999 bis zur Parteispaltung im Jahr 2008 besetzt die alte Bündner SVP zwei Sitze, dann bis zu den Wahlen 2011 die neu gegründete BDP. Und seit 2011 liegt nun der fünfte Sitz als Restmandat bei der GLP.

Auch bei den Wahlen am kommenden 18. Oktober könnte das Restmandat wieder zu einer anderen Partei wandern. Kleine Verschiebungen der Wahlanteile genügen und der heutige GLP-Sitz geht im schlechtesten Fall an die SVP, im zweitschlechtesten Fall an die FDP – und im besten Fall an die SP!

Darum war für den Parteivorstand der SP Graubünden schon im November des letzten Jahres klar, wieder eine Listenverbindung mit der GLP anzustreben. Für uns handelt es sich dabei nicht um eine Liebesheirat, sondern um eine Zweckehe, die zwei Ziele verfolgt:

Jon Pult, Präsident SP Graubünden & Nationalratskandidat, Chur

1. Die Listenverbindung soll wiederum einen zweiten SVP-Sitz und damit einen Rechtsrutsch der Bündner Bundeshausdelegation verunmöglichen. Konkret geht es darum, die Wahl von Magdalena Martullo-Blocher zu verhindern. SP und GLP zusammen haben intakte Chancen, stärker als die SVP zu sein. Somit wird ein zweiter SVP-Sitz selbst dann verhindert, wenn die Mitte-Rechts-Allianz von CVP, BDP und FDP es nicht schaffen würde, drei Sitze zu gewinnen.

2. Unsere Listenverbindung mit der GLP eröffnet die arithmetische Chance auf einen zweiten Sitz für die SP. Dafür müssen SP und GLP zusammen mehr Stimmen als die SVP erzielen. Und mehr als zwei Drittel der Stimmen der Mitte-Rechts-Allianz von CVP, BDP und FDP erhalten. Schafft es die SP in diesem Szenario, mehr als doppelt so viele Stimmen wie die GLP zu gewinnen, ist uns der zweite Sitz sicher.

Natürlich ist es angesichts der diesjährigen Mitte-Rechts-Allianz von CVP, BDP und FDP schwieriger geworden, als SP zusammen mit der GLP einen zweiten Sitz zu erringen. Aber möglich ist es allemal, die Chancen sind nicht null. Und wenn etwas nicht null ist, sollte man dafür kämpfen!

Bitte keine Stimmen an die GLP abgeben

Damit wir als SP unsere Chance packen, sind zwei Dinge wichtig. Erstens: Wir dürfen nicht mehr so viele Stimmen an die GLP verlieren. Die GLP ist eine bürgerliche Mittepartei, die neben einigen Gemeinsamkeiten in der Umwelt-, Verkehrs- und Energiepolitik sehr viele und deutliche politische Unterschiede zur SP aufweist. Auch hat die Arbeit der GLP im Nationalrat viele enttäuscht. Bis heute bleibt unverständlich, warum sich Josias Gasser, der unablässig ökologische und finanzielle Nachhaltigkeit predigt, nicht klar gegen den überbordenden Zweitwohnungsbau oder gegen olympische Misswirtschaft und Gigantismus ausgesprochen hat. Darum ist es wichtig, dass SP-Wählerinnen und Wähler möglichst keine Stimmen an die GLP abgeben.

Zweitens: Wir müssen möglichst viele Menschen an die Urnen bringen, die auf unserer Seite stehen, aber möglicherweise nicht zur Wahl gehen. Darum ist das Engagement der Freiwilligen in unserer Basiskampagne so wichtig. Jede zusätzliche Stimme kann den Unterscheid ausmachen.

Letztlich könnte es am Nachmittag des 18. Oktober um die Frage gehen, ob sich die SVP und ihre unsoziale Abschottungspolitik oder die SP und ihre Ideen für ein fortschrittliches Berggebiet sowie für eine offene, soziale und ökologische Schweiz durchsetzen. Der zweite SP-Sitz ist schwierig – aber möglich. Lasst uns darum kämpfen!

Nationalratswahlen 2015

Es geht um mehr als Wahlprozente!

Von Hanna Bay, Nationalratskandidatin

«Warum tust du dir das an?». Diese Frage wurde mir kürzlich von einer guten Freundin gestellt, als ich ihr von meiner vollen Agenda bis zum 18. Oktober erzählte. «Es macht mir Spass und ich kann viel lernen», war meine erste, etwas dürftige Antwort. Also doppelte ich gleich nach und sagte, dass es wichtig sei, dass die Linke gestärkt aus diesen Wahlen hervor gehe, da die Rechtsparteien FDP und SVP nur sieben Sitze von der absoluten Mehrheit entfernt seien. Dass ich mit meinem Engagement der SP Graubünden zu einem zweiten Sitz verhelfen wolle und um zu verhindern, dass Blocher-Junior einen Sitz in Bern erhält. Ich sagte ihr, dass dies die Gründe seien, wieso ich kandidiere, obwohl ich wisse, dass ich am 18. Oktober nicht Nationalrätin sein werde. Meine Freundin war mit dieser Antwort zufrieden und wir wechselten das Thema.

Natürlich stimmte alles, was ich ihr gesagt habe: In unserem politischen System kann bereits eine einzige Stimme mehr oder weniger darüber entscheiden, ob ein Sitz bei der SVP oder der SP landet. Für die parlamentarische Arbeit in Bern ist es ein grosser Unterschied, ob die SP Graubünden nur einen oder zwei Sitze im Nationalrat besetzen kann.

Etwas aber geht im Wahlkampf vergessen: Politik bedeutet mehr, als Wahlen zu gewinnen. Wer die Kraft nur von Wahl zu Wahl halten kann, dem fehlt der Biss, um engagiert zu sein. Es gibt gute Gründe, bei den Nationalratswahlen anzutreten, ohne Aussicht auf persönlichen Erfolg. Wir machen Politik für unsere Überzeugung, für eine andere Welt. Und hier unterscheidet sich die Sozialdemokratie noch viel fundamentaler von den anderen Parteien als sonst. Hier geht es nicht um Beitragshöhen, Prozentsätze oder Verteilungsschlüssel. Hier geht es um Werte. Wir sind überzeugt, dass wenn die unsichtbare Hand der grossen Mehrheit nur den Mittelfinger zeigt, der freie Markt kein Patentrezept ist. Wir sind überzeugt, dass Asylsuchende nicht Sozialschmarotzer sind, sondern Menschen, die Schutz vor Krieg und Verfolgung brauchen. Wir wollen, dass die Armut und nicht die Armen bekämpft werden. Und wir glauben daran, dass die Übermacht von Grosskonzernen unserer Demokratie schadet.

Hanna Bay,
Vize-Präsidentin JUSO Schweiz & Nationalratskandidatin, Schiers

> **Wir wollen, dass die Armut und nicht die Armen bekämpft werden.**

Für diese Werte müssen wir einstehen. Während dem Wahlkampf und auch danach. Denn wenn wir nicht dafür kämpfen, tut das niemand. Fangen wir heute an, um am Ende des Jahres sagen zu können: Wir haben den Unterschied ausgemacht. Das ist meine Motivation, das ist die Antwort auf die Frage meiner Freundin – reich an Pathos und ebenso reich an Wahrheit.

Nationalratswahlen 2015

Beatrice Baselgia, Gemeindepräsidentin und Nationalratskandidatin, Domat/Ems

Offene Herzen statt Mauern und Stacheldraht

Von Beatrice Baselgia, Gemeindepräsidentin

Fremdenfeindliche Gruppierungen und die rechtskonservativen Parteien der Schweiz und Europas zeichnen aktuell unter kräftiger Mithilfe der Medien das Bild der Flüchtlingswelle die Europa zu erdrücken droht. Dass die SVP dieses Bild bei den anstehenden nationalen Wahlen bewirtschaftet, überrascht wenig. Sie tut dies seit Jahren. Unter der Leitung des FDP Präsidenten, «18%-Müller», wollen auch die Freisinnigen den Druck auf Flüchtlinge erhöhen. Es ist höchste Zeit, dieser Politik entschieden entgegen zu treten. Stopp! Bis hier hin und nicht weiter. Als erstes müsste man all die falschen Zahlen, Grafiken und verqueren Behauptungen der SVP und deren Anhängerinnen und Anhänger entlarven. Zahlen, Grafiken und Fakten sind im politischen Diskurs wichtig. Sie sind Teil dessen, was Realität wird, unabhängig davon, ob die Zahlen richtig oder falsch sind. Ich will an dieser Stelle aber keine Zahlenschlacht veranstalten. Nur so viel: Im Jahr 2014 ist die Zahl der Asylsuchenden im Vergleich zu 1999, während des Kosovokrieges, nur halb so hoch. Das Boot ist nicht voll.
Wie gesagt: Zahlen sind wichtig in der Politik. Wer aber beim Thema Flüchtlinge ausschliesslich Zahlen wälzt, bloss Nutzenberechnungen anstellt und nur von Kosten spricht, der verliert die Fähigkeit zur Empathie und das Mitgefühl für Einzelschicksale. Der verliert neben seiner Menschlichkeit auch kontinuierlich die Fähigkeit an einer konstruktiven Asylpolitik mitwirken zu können, welche das Ziel verfolgt, Menschen in grösster Not zu helfen. Zeigen wir uns solidarisch mit Menschen, die vor Krieg, Hunger, Vergewaltigung, Elend und Tod fliehen, die ihre geliebte Heimat verlassen müssen und unseren Schutz, unsere Hilfe brauchen und auch verdienen. Öffnen wir unsere Herzen.
Das bedeutet, dass wir in der Schweiz und in Europa gemeinsame Lösungen finden müssen. Statt Mauern und Grenzzäunen mit Stacheldraht, statt ein Hin- und Herschieben von Menschen wie Waren im Rahmen des Schengen/Dublin-Abkommens braucht es eine faire Zuteilung der Asylsuchenden auf die einzelnen Länder Europas. Es braucht die Wiedereinführung des Botschaftsasyls, eine konsequente Bekämpfung von Schlepperbanden, legale Wege nach Europa und einen menschenwürdigen Umgang mit den ankommenden Menschen. Und was es heute wieder vermehrt braucht, ist Mut zum Widerstand gegen Fremdenhass und Rassismus und Mut zur Solidarität mit den Verfolgten.

Mein Wahlslogan «Der Mensch im Zentrum des politischen Handelns. Konsequenter Einsatz damit alle eine Chance haben.» gilt in der akutellen Situation insbesondere auch den asylsuchenden Menschen.

Nationalratswahlen 2015

Die Schweiz des Miteinanders

Von Andreas Thöny, Nationalratskandidat

Ich habe mich am Nominationsparteitag für eine «Schweiz des Miteinanders» ausgesprochen. Als Partei sagen wir dem «Für alle statt für wenige». Warum tat ich das? Ich stelle fest, dass in der Schweiz vermehrt die persönliche, rücksichtslose Durchsetzung von Eigeninteressen dominiert und Konzerne global Gemeingüter aufkaufen und ausbeuten. Beiden ist kurzfristiger Nutzen wichtiger als Nachhaltigkeit. Gleichzeitig schlage ich vor, dass die Idee der Genossenschaft als Gegenmodell wieder prominenter diskutiert wird. Als Gegenmodell für Politik und Wirtschaft. Ein Lösungsansatz, den die Schweiz schon lange kennt, der erfolgreich war und nachhaltig ist. Ich nenne Beispiele wie Raiffeisenbanken, Mobiliar, Migros, Mobility oder Reka. Es geht um die Beteiligung aller Betroffenen. Es geht um Transparenz, Verlässlichkeit, Ehrlichkeit und Nutzen für alle. In einem solchen gesellschaftlichen Umfeld und Wertekontext finden unsere Forderungen wie Bilaterale retten, Energiewende fortführen, Natur und Landschaft schützen, Lohngleichheit durchsetzen oder bezahlbaren Wohnraum für alle schaffen, bestens Platz.

Welchen Aufgaben widme ich mich in meinem Arbeitsalltag? Seit drei Jahren bin ich hauptberuflich im kantonalen reformierten Kirchenrat tätig. Ich darf dabei in vielen sozialen Institutionen mitarbeiten. Ich engagiere mich bei der Dargebotenen Hand/Telefon 143, damit die Freiwilligen für Menschen in Not rund um die Uhr ein offenes Ohr haben können. Ich engagiere mich bei Adebar, damit die Angebote im Bereich Schwangerschafts- und Sexualberatung möglichst breit wirken können. Ich engagiere mich bei Benevol, damit die Freiwilligenarbeit in unserem Kanton besser vernetzt wird und den Freiwilligen noch mehr Anerkennung zukommt. Als Präsident unserer Grossratsfraktion sorge ich dafür, dass wir gut vorbereitet, schlagkräftig und lesbar auftreten. Im Verwaltungsrat der RhB engagiere ich mich, damit die Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden möglichst optimal sind. Im Vorstand der EMS Schiers engagiere ich mich, damit Jugendliche in der Region eine exzellente Mittelschule besuchen können. Schliesslich behalte ich gerne ein Kleinpensum an der Volksschule bei, um in Bildungsfragen nahe am Alltag zu sein.

Mit diesem Erfahrungsschatz möchte ich mich in Bern für unsere Anliegen einsetzen. Immer mit einer Schweiz des Miteinanders am Horizont.

Andreas Thöny, Fraktionspräsident der SP im Grossen Rat & Nationalratskandidat, Landquart

SILVA SEMADENI
in carica

ANDREAS THÖNY

HANNA BAY

JON PULT

BEATRICE BASELGIA

CORAGGIO E SOLIDARIETÀ.

LISTA 4

PER TUTTI SENZA PRIVILEGI

PS

Nationalratswahlen 2015

Basiskampagne!

Von Tamara Gianera, Campaignerin

Der Wahlkampf ist angelaufen. Da und dort hängen Plakate, die Kandidatinnen und Kandidaten aller Parteien sind unterwegs und verteilen Flyer und Gummibärli. Man kann ihnen an Podien im ganzen Kanton zuhören oder man trifft sie an einem der zahlreichen Anlässe wie dem Churer Fest, der Gehla usw.

Für uns hat der Wahlkampf aber schon lange begonnen. Und das nicht nur für unsere fünf Kandidatinnen und Kandidaten und die Wahlkampfleitung, sondern auch für jedes unserer Mitglieder.

Im Mai startete die SP in der ganzen Schweiz die sogenannte Basiskampagne. Die Basiskampagne ist eine gezielte Mobilisierungskampagne, mit der wir möglichst viele neue Wählerinnen und Wähler gewinnen wollen. Die SP-Basis bildet dabei die Basis der Kampagne. An Telefon-Events wollen wir gemeinsam mit unseren Freundinnen und Freunden, mit unseren Bekannten und Verwandten sprechen und sie motivieren und daran erinnern, wählen zu gehen, denn viele von ihnen gehören zu den 50 Prozent der Wahlberechtigten, die es vergessen.

In persönlichen Gesprächen erzählte ich aktiven Mitgliedern davon und hoffte sie überzeugen zu können, mitzumachen. Die meisten fanden diese Art von Kampagne eine tolle Idee und sagten spontan zu. Um weitere Leute zu motivieren, luden sie Mitglieder zu sich nach Hause ein und bei gemütlichem Speis und Trank am Küchentisch erklärte ich den Gästen die neuartige Kampagne, beantwortete ihre Fragen und versuchte Zweifel auszuräumen. Dabei wurde ich stets von einer Kandidatin oder einem Kandidaten begleitet.

Es waren für mich (und ich denke ich spreche auch im Namen der KandidatInnen) tolle Erfahrungen. Wir hatten spannende Gespräche – auch Diskussionen, zum Beispiel was die Listenverbindungen anging. Die Gäste waren interessiert, wollten wissen wie die Kampagne funktioniert, wie sie sich beteiligen können und hatten Freude daran, sich mit den KandidatInnen auszutauschen. Besonders gefreut hat mich, dass ich neben den bekannten Gesichtern auch auf neue traf, dass ich zum Teil auch langjährige Mitglieder kennenlernen durfte, die bisher noch an keinem Parteianlass dabei waren.

Von Mai bis Juli fanden sechzehn Küchentisch-Treffen statt, an welchen rund 80 Mitglieder teilgenommen haben. Bis Ende Juni haben sich über 100 Freiwillige gemeldet, die bei den Telefonaktionen mitmachen wollen.

Im August begann die zweite Phase der Kampagne. Von den Mitgliedern unter euch Leserinnen und Lesern haben wahrscheinlich die meisten in dieser Zeit einen Telefonanruf von unseren Kandidatinnen und Kandidaten oder von einem der Freiwilligen erhalten. An mehreren Tagen und Abenden griffen sie nämlich schon zu den Hörern und versuchten alle

Tamara Gianera, Campaignerin, Chur

Küchentischtreffen bei
Peter Peyer in Trin

Mitglieder, die noch nicht an einem Küchentisch-Treffen waren, zu erreichen und sie zum Mitmachen zu motivieren.
Es ist beeindruckend wie viele Mitglieder sich für die Telefonaktionen angemeldet haben. Es sind inzwischen rund 150! Und wem das Telefonieren nicht so liegt, ist bereit sich anderweitig am Wahlkampf zu beteiligen.

Sollte es trotz allem jemandem entgangen sein, dass man sich an der Basiskampagne beteiligen kann, oder wenn sich jemand noch nicht ganz sicher war, ob er oder sie mitmachen soll oder nicht – kein Problem! Es ist nie zu spät sich zu melden, wir können jede Unterstützung brauchen und freuen uns, wenn möglichst viele Menschen dabei sind.

Das concret lesen aber nicht nur SP-Mitglieder, sondern auch SympathisantInnen und Interessierte. Selbstverständlich soll auch euch treue Leserinnen und Leser nichts daran hindern, aktiv beim Wahlkampf mitzumachen. Ihr meint, eure Gedanken sollten in den Leserbriefspalten Platz finden? Ihr fahrt jeden Tag an einem Stall vorbei und denkt, ein Plakat unserer KandidatInnen könnte die Fassade verschönern? Ihr kennt Leute, die nicht immer den Weg an die Urne oder den Briefkasten finden und etwas angestupst werden müssen? Dann meldet euch! Bestellt Plakate und Flyer, schreibt Leserbriefe, kommt mit uns telefonieren! Gemeinsam macht es mehr Spass!
Mittlerweile befinden wir uns schon im Übergang von der zweiten in die dritte, die heisse Phase. Was bedeutet das? Alle Freiwillige, die zugesagt haben, bei der Kampagne mitzumachen, sind jetzt gefragt. Macht keinen Rückzieher. Wir brauchen euch, denn auf euch baut die Kampagne, ihr seid die Basis und ohne euch geht es nicht.
Unser Ziel ist, den zweiten Sitz zurückzuerobern. Es wird schwierig, aber gemeinsam können wir es schaffen. Jede Stimme zählt! Und das ist nicht nur eine Floskel, sondern Tatsache. Vor vier Jahren war es richtig knapp für uns. Aber auch die SVP war nahe dran an einem zweiten Sitz. Dasselbe Szenario erwartet uns dieses Jahr. Und jede Freundin, jeder Bekannte, den ihr davon überzeugen könnt, die SP-Liste 4 zu wählen, bringt uns einen Schritt näher an den zweiten Sitz!
Also, macht mit, seid Teil dieser Kampagne! Packen wir es gemeinsam an, damit sich der Wind in Bern dreht!

FORTSCHRITTLICHES BERGGEBIET.

LISTE 4

FÜR ALLE
STATT
FÜR WENIGE

SP

JUSO

Die JUSO Graubünden im Wahlkampf: Für die Rechte der Lernenden!

Von Pascal Pajic, Co-Präsident JUSO GR und Nationalratakandidat

In der Geschichte konnten Erfolge dann erzielt werden, wenn Arbeitende gemeinsam dafür kämpften. Diesem Fakt haben wir es zu verdanken, dass Arbeitszeiten, Löhne, Arbeitslosigkeit und vieles mehr heute – wenn auch noch nicht gerecht – geregelt sind. Die sozialpolitischen Errungenschaften der letzten rund 100 Jahre sind ein grosser Erfolg. Jedoch fehlt heute nach wie vor in fast sämtlichen Bereichen der Wirtschaft die demokratische Mitbestimmung. Der Kampf für bessere Arbeitsbedingungen ist weitgehend zum Erliegen gekommen. Die Speerspitze der neoliberalen Attacken trifft diejenigen, welche sich am schwersten wehren können, in diesem Fall die Jungen. Jugendarbeitslosigkeit und Armut sind heute nicht nur im Ausland weit verbreitet. Auch hier ist die Jugendarbeitslosigkeit markant höher als beim Durchschnitt der Erwerbstätigen. Fast 11 Prozent der jungen Menschen zwischen 15-24 Jahren sind ohne Anstellung. Verbreitet ist auch die Jugendarmut. 45 Prozent der Schweizer Sozialhilfebeziehenden sind Jugendliche. Es ist höchste Zeit, diese menschenunwürdigen Verhältnisse zu ändern und in der Berufslehre und den Betrieben mehr Gerechtigkeit und Demokratie durchzusetzen.

Flurina Bezzola
29.09.1986
Pontresina
Coiffeuse, Studentin, Skilehrerin

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir nur, wenn wir solidarisch handeln und uns gegenseitig helfen, die Welt verbessern können. Ich bin sehr dankbar für das gute Leben, das ich habe, und ich möchte der Welt etwas zurückgeben. Aber meine Rechte in der Lehre wurden nicht immer berücksichtig, im Berufsleben musste ich unbezahlte Überstunden leisten und habe dadurch hautnah miterlebt, das sich zu wehren nicht immer so einfach ist, wie es sich anhört. Und genau deshalb braucht es eine Politik, die den Menschen hilft, sie fördert und gute Rahmenbedingungen schafft, damit wir lernen, arbeiten und uns weiterentwickeln können.

Aus dieser Überzeugung möchte ich mich für die Einhaltung und Kontrolle von Arbeitsrechten und Mindestlöhnen, für eine gute Bildung, für mehr Stipendien, für Elternzeit und Kinderkrippen, für Natur und Klima und für eine gerechte Behandlung von Asylsuchenden einsetzen. Wir können die Probleme aber nicht von heute auf morgen lösen, sondern in kleinen Schritten. Es motiviert mich, wenn ich sehe, was so viele Menschen vor uns schon erreicht haben, und dass ich heutzutage ziemlich frei und selbstbestimmt hier in der Schweiz leben kann. Danke an alle Vorreiter_innen!

Momentan sind über 50 Millionen Menschen auf der Flucht. Dass Europa – wo momentan etwa 740 Millionen Menschen leben – dabei immer das Ziel ist, ist ein Irrglaube.
Die meisten Flüchtlinge werden von Entwicklungsländern aufgenommen. Sie müssen oft weit mehr als die Hälfte ihres Einkommens ausgeben, um satt zu werden. Und wir sind nicht unschuldig daran, spielt sich doch beispielsweise ein Grossteil der Spekulation mit den Nahrungsmittelpreisen in der Schweiz ab. Einst waren wir stolz darauf, Flüchtlingen einen Neuanfang ermöglichen zu können. Was hat sich geändert? Die Menschenrechte sind heute so wichtig wie zu Zeiten des Zweiten Weltkrieges, auch das Leid der Menschen hat sich nicht verändert. Wir sind es, die sich verändert haben. Wir lassen uns von Angst, Futterneid und Egoismus leiten, anstatt den Glauben an die Freiheit zu wahren. «Schlimm genug, dass Menschen gefoltert und verfolgt werden, da muss die Schweiz nicht auch noch mit Waffenexporten und Nahrungsmittelspekulationen die Ursachen verstärken!» Anstatt über Missbrauchsbekämpfung und Senkung der Attraktivität zu reden, sollte man versuchen, die Attraktivität für diejenigen zu steigern, die hier leben. Es braucht mehr Unterstützung für Familien, bezahlbaren Wohnraum und ein attraktiveres Arbeitsumfeld.

Deborah Weber
18.02.1995
Studentin
Chur
Hobbies:
Gitarre spielen, Dokus schauen

Es ist Wahlkampf. Wieder einmal beginnt die Zeit, in der Kandidierende auf die Strasse gehen, Slogans ersinnen, Plakate drucken und Flyer verteilen. Zwei Dinge stören mich dabei:
Erstens ist es Parteienhickhack. Die Parteienlandschaft in der Schweiz ist glücklicherweise gross und bunt. Zu oft geschieht es, dass Politiker_innen vor lauter Hickhack vergessen, zuzuhören und als Gegenreaktion auf Ideen der gegnerischen Seite in kindische Plärrerei verfallen. Wir dürfen aber nicht vergessen, den Dialog zu suchen, argumentativ unsere Inhalte zu verteidigen und so dem Rechtspopulismus entgegenzutreten. Denn die Demokratie lebt von Durchmischung.

Zweitens ist es Profilierungssucht. Leider gibt es Menschen, die sich politisch ausschliesslich um ihrer selbst willen engagieren. Verlockend sind Macht und politische Relevanz. Sie vergessen aber, dass die Politik immer ein Dienst an den Mitmenschen sein muss. Politik betreiben heisst, gegen Ungerechtigkeit kämpfen; den Stimmlosen eine Stimme geben; in Solidarität Entscheidungen fällen, die nicht auf Profitdenken oder Machthunger basieren.
Deshalb kandidiere ich. Mit festen linken Überzeugungen stelle ich mein Engagement in den Dienst aller, im Kampf für mehr Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz.

Pascal Pajic
08.04.1993
Medizinstudent
Chur
Hobbies:
Freundschaft, Bücher, Theater und Wein

Dominik Huber

09.05.1993

Student (Geschichte & Theorie und Geschichte der Fotografie)
Serneus

Hobbies:
Reisen, Freunde treffen, Lesen

Je mehr ich mich in der JUSO engagiere, je mehr ich lerne, je mehr Länder ich bereise und je mehr ich in Gesprächen mit Mitmenschen erfahre, desto eher will ich etwas verändern auf dieser Welt. Ich kandidiere mit der festen Überzeugung dies eines Tages auch tun zu können. Die Welt von Morgen ist die, in der meine Generation den Rest Ihres Lebens verbringen wird. Ich will den Jungen eine Stimme geben und bei “den Grossen” mitreden, will meine Zukunft mitbestimmen und das Leben aller Menschen in der Schweiz verbessern.

Leider wissen wir alle, dass das Wunschdenken ist. Noch gibt es keinen Platz für eine_n Bündner JUSO-Kandidat_in im Bundeshaus. Unsere Kandidaturen werden dadurch jedoch nicht abgewertet, haben wir doch alle ein klares Ziel vor Augen: Wir wollen neben Silva Jon Pult nach Bern schicken. Auch die JUSO wird ihren Teil dazu beitragen und mit voller Motivation in diesen Wahlkampf gehen, um Graubünden eine weitere linke Stimme in Bern zu geben. Gleichzeitig werden wir die Plattform nutzen, um unsere Inhalte an die Leute zu bringen und ihnen eine Alternative aufzuzeigen. Meiner Meinung nach läuft auf dieser Welt einiges schief. Wir wissen, wie man’s besser macht!

Fabian Camenisch

07.05.1995

Gymnasiast

Chur

Hobbies:
Musik hören und Musik machen

Hinter dem Namen Fabian Camenisch verbirgt sich ein 20-jähriger Gymnasiast aus Chur. Nebst meinen politischen Engagements bin ich passionierter Musiker. Ich kandidiere für den Nationalrat, da ich mit offenen Augen durchs Leben gehe und so auf zahlreiche Missstände stosse, welche es zu ändern gilt. Diese Verantwortung möchte ich aber nicht von mir abschieben, sondern selbst meinen Beitrag zum Fortschritt leisten. Ich bin nicht der Mensch, welcher immer die Meinung vertritt, welche mir vorgegeben wird, sei es durch die Gesellschaft oder eine Partei. Ich habe die Fähigkeit selbst zu denken und handle so, wie es mir mein Gewissen vorschreibt. Dies sage ich nicht ohne Stolz, da ich den Eindruck habe, auf der Politbühne bereits des öfteren gegenteiliges Verhalten beobachtet zu haben. Dies macht es jedoch auch schwierig, hier allgemeine Positionen kund zu tun. Doch letztlich bin ich ein offen denkender Weltbürger. Ich lege wert darauf, über den Tellerrand zu schauen und auf die zu achten, die weniger privilegiert sind. So sind Punkte wie sozialer Ausgleich oder eine faire Asylpolitik zentrale Anliegen meiner Haltung. Letztlich wählt man mit mir keine Spielfigur einer Partei, sondern einen selbständig, sozial und fair denkenden Menschen.

AZB 7000 Chur
Postcode 1

Wie wählen?

1. Nationalratsliste 4 der SP abtrennen. Wichtig: Es darf nur eine Liste verwendet werden!
2. Nationalratsliste 4 der SP in das anonyme Stimmcouvert legen.
3. Stimmrechtsausweis unterschreiben.
4. Stimmcouvert und Stimmrechtsausweis in das Zustellcouvert legen. Die Adresse der Gemeinde muss durch das Sichtfenster zu sehen sein.
5. Zustellcouvert bis am 14. Oktober per Post zurückschicken oder bis am 17. Oktober in den Briefkasten der Gemeinde werfen.

Co eleger?

1. Prender la Glista 4 – PS dal bloc. Impurtant: Be duvrar ina glista!
2. Metter la Glista 4 – PS en la cuverta da votar anonima.
3. Suttascriver l'attest da votar.
4. Metter la cuverta da votar anonima e l'attest da votar en la cuverta da consegna uschia che l'adressa da la vischnanca è visibla tras la fanes tra.
5. Trametter enavos per posta la cuverta da consegna fin ils 14 d'october u metter ella en la chascha da brevs da la vischnanca fin ils 17 d'october.

Come Votare?

1. Staccare la scheda no. 4 del PS per il Consiglio nazionale. Impor tante: può essere utilizzata una sola lista!
2. Riporre la scheda no. 4 del PS nella busta anonima di voto.
3. Compilare e firmare la carta di legittimazione di voto.
4. Riporre la busta di voto e la carta di legittimazione nella busta di trasmissione. L'indirizzo del municipio deve essere visibile attraverso la finestra della busta.
5. La busta di trasmissione deve essere spedita per posta entro e non oltre il 14 ottobre oppure imbucata nella bucalettere municipale del suo Comune entro il 17 ottobre.

LISTE
4

Inserat

«DIE MACHT DER GEWOHNHEIT»
ein Vortrag von Lukas Niederberger, Theologe und Ritualbegleiter

Di. 29. Sept. 2015, 19.30h
Kirchgemeindehaus Titthof in Chur
Türöffnung 19.00h
Eintritt: CHF 10.-

mehr auf:
www.blaueskreuz.gr.ch

ClimatePartner
klimaneutral
Druck | ID: 10990-1507-1001

Impressum
Herausgeber:
SP Graubünden
Concret
Postfach 561
7001 Chur

3/2015 September

www.sp-gr.ch
info@sp-gr.ch
Telefon 081 284 91 00
Fax 081 284 91 01
PC - Kto. 90-147531-1

Redaktion: Lukas Horrer (Redaktionsleitung), Stefan Grass, Silvia Modalek, Andri Perl
Versand: Peter Montigel, Christian Brasser & Team

Layout: Urs Bütikofer
Druck: Selva Caro Druck AG, Flims
Erscheint 4 x jährlich

Redaktionsschluss 4/2015:
9. Oktober 2015